

Lena Christolova

Frances Guerin, Roger Hallas (Hg.): The Image and the Witness. Trauma, Memory and Visual Culture

2008

<https://doi.org/10.17192/ep2008.2.720>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Christolova, Lena: Frances Guerin, Roger Hallas (Hg.): The Image and the Witness. Trauma, Memory and Visual Culture. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 25 (2008), Nr. 2, S. 157–159. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2008.2.720>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Frances Guerin, Roger Hallas (Hg.): The Image and the Witness.
Trauma, Memory and Visual Culture**

London, New York: Wallflower 2007, 263 S., ISBN 978-1-905674-19-0,
€ 18,99

Der durchaus lesenswerte Sammelband stellt eine Schnittstelle zwischen *Visual Studies* und *Trauma Studies* dar und knüpft an den durch die poststrukturalistische Repräsentationsdebatte etablierten Zweifel an Kategorien wie Wahrheitsgehalt und Wirklichkeitsbezug von Bildern und ihrer mimetischen Transparenz an. Da das traumatische Ereignis per se seiner Repräsentierbarkeit Grenzen setze, werde

der Authentizitätsstatus der das Trauma dokumentierenden und illustrierenden Bilder durch die Modalitäten des Zeugnis-Ablegens und Zeuge-Seins ergänzt. Ausschlaggebend sei nicht die ontologische Differenz der für die Bildproduktion beanspruchten Medien, sondern ihre Fähigkeit, den Zeugengestus thematisierende oder gar erst den Zeugenstatus stiftende intersubjektive Beziehungen (vgl. S.12) zu vermitteln. Dadurch würden die Grenzen zwischen Dokumentarfilm und -fotografie, Amateurfilm und -fotografie, Fotojournalismus, Malerei, Experimentalfilm und Internetpräsentationen virtueller Archive aufgeweicht. Nichtsdestotrotz werde als Tendenz ersichtlich, dass die elektronischen Medien (vgl. Stephanie Marlin-Curiel: „Re-collecting the Collective: Mediatized Memory and the South-African Truth and Reconciliation Commission“ [S.69-81] oder Lechu Torchin: „Since We Forgot: Remembrance and Recognition of the Armenian Genocide in Virtual Archives“, [S.82-97]) eher Mediatoren für das offizielle, öffentliche als für das kollektive Gedächtnis seien (vgl. S.77 ff.). Demgegenüber negierten die fotomechanischen Medien die entindividualisierende und dehumanisierende Geste der kriminologischen Portraits aus dem 19. Jahrhundert und der Nazizeit-Dokumentationen durch die bewusst eingesetzte Individualisierung der Portraits von Überlebenden (vgl. S.23-36). Hierdurch würden dem kollektiven Gedächtnis neue Namen und Gesichter gegeben.

Habeas Corpus, so die These, wird zum wichtigsten Merkmal sowohl beim Autorisiert-Werden, in den Zeugenstand zu treten (vgl. S.33 f.) als auch bei den Transformationen des Körpers zur medialen Oberfläche, welche die Spuren persönlicher und gesellschaftlich bedingter Traumata zur Geltung bringt (vgl. S.52-66). Gegen eine gewisse ikonoklastische Tendenz der westlichen Bilderdebatte, die das Bild als „appearance of the immaterial image in a material medium“ versteht (W. J. T. Mitchell: „The Surplus Value of Images“, in: *What Do Pictures Want?: The Lives and Loves of Images* [Chicago und London 2005], S.81, zit. auf S.9) und die Erfahrung seiner „ikonischen Präsenz“ (Hans Belting: „Image, Medium, Body: A New Approach to Iconology“, *Critical Inquiry* 31 [2005], S.321, zit. auf S.10) als die Momente höchster Authentizität setzt, wird der mediale Ort des Traumas in der ‚Grauzone‘ zwischen zwei Medien (vgl. S.113-128), zwischen Psyche und Soma (vgl. S.52-66), zwischen Erinnern und Nicht-Erinnern (vgl. S.223-237), zwischen Sehen und Wegsehen (vgl. S.207-222), zwischen Nicht-Zeigen und Sprechen (vgl. S.37-51) angesiedelt.

Gedächtnis- und Traumaforscher, aber auch Medienwissenschaftler, die an der Dynamik zwischen Bildproduktion als gründendem Akt, dem (selbst)reflexiven Potential von Bildern und ihrer Instrumentalisierbarkeit interessiert sind, dürften sich vom Sammelband angesprochen fühlen. Fünf thematische Cluster (The Body of the Witness, Testimonial Interactivity, Second Hand Visions, Temporal and Spatial Displacements, Witnessing the Witness) befragen das Reale der Bilder und ihrer intermedialen Konstellationen als einen vom jeweiligen historischen Kontext produzierten Diskurseffekt (vgl. S.3). Das durchgängig hohe theoretische Niveau

der Aufsätze und ihr ethisches und politisches Engagement, das die historische Distanz zum traumatischen Ereignis wahrt und gleichzeitig seine verdrängten Ursachen und Wahrheiten als formende Kräfte des kollektiven Imaginären in die Szene setzt, macht ihre Lektüre sehr empfehlenswert.

Lena Christolova (Konstanz)